

Prof. Dr. Christian von Hirschhausen
ist Forschungsprofessor am DIW Berlin
Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

Ein Atomkraftwerk in Hinkley Point: Das Ende des europäischen Binnenmarkts?

Die jüngste Entscheidung der Europäischen Kommission, die Subventionierung des Baus eines neuen Atomkraftwerks in Großbritannien, am Standort Hinkley Point, durchzuwinken und nicht wegen unerlaubter staatlicher Beihilfe zu stoppen, könnte der Sargnagel für den seit langem beschworenen europäischen Energiebinnenmarkt sein. Viele Anhänger der Idee dieses Binnenmarkts dürften durch diese Entscheidung vergrault werden. Denn tatsächlich ist die Begründung, mit der die EU-Kommission grünes Licht für den ersten Neubau eines Atomkraftwerks im Vereinigten Königreich seit mehreren Jahrzehnten gibt, an Absurdität nicht zu übertreffen: Es liege ein „Marktversagen" vor, welches es angeblich trotz guter Rahmenbedingungen nicht erlaube, das Atomkraftwerk regulär zu finanzieren. Dabei wurde nicht nur vernachlässigt, dass die Subventionen – darunter eine über 35 Jahre garantierte Zahlung – wesentlich über der Unterstützung anderer Technologien liegen, sogar über der für erneuerbare Energien. Auch vernachlässigt die Entscheidung die Tatsache, dass seit der Zündung der ersten Atombombe im Jahr 1945 unter wettbewerblichen Marktbedingungen weltweit kein einziges Atomkraftwerk gebaut worden wäre. Dass ein Konsortium aus dem französischen Staatskonzern Eléctricité de France (EdF) und einem chinesischen Energiefonds zu dieser Regel eine Ausnahme darstellen sollte, ist eher unplausibel.

Dennoch ist der Reflex, die europäische Energiepolitik jetzt in Bausch und Bogen zu verdammen, falsch. Zum einen bedeutet die Entscheidung keineswegs, dass ausgerechnet die teuerste und gefährlichste aller Energietechnologien tatsächlich auch zur Anwendung kommt. Mit den beiden laufenden Atomneubauprojekten in Frankreich und Finnland hat sich die Industrie durch Fehlplanungen und Zeitverzögerungen dermaßen vertan, dass vor deren Fertigstellung, die seit Jahren regelmäßig weiter in die Zukunft verschoben wird (und nun etwa für das Jahr 2020 erwartet wird), keine Entscheidung für einen weiteren Neubau fallen dürfte. Auch wird wohl die von der österreichischen Regierung angekündigte Klage gegen die Entscheidung der EU-Kommission erfolgreich sein – schließlich ist der Subventionstatbestand sonnenklar.

Vor allem bedarf es aber auch in Zukunft einer europäischen Koordinierung energie- und klimapolitischer Ziele, bezüglich derer in der kommenden Zeit wichtige Entscheidungen anstehen, etwa zur Reduktion der Treibhausgase, dem Anteil erneuerbarer Energieträger sowie der Energieeffizienz. Des Weiteren gibt es durchaus Fortschritte bei der europäischen Energiepolitik, so bei der grenzüberschreitenden Koordinierung von Strommärkten und der Planung des Netzausbaus. Darüber hinaus darf man nicht vergessen, dass auch die deutsche Energiewirtschaft und die Verbraucher von den europäischen Binnenmarktreformen „top down" der 90er Jahre profitiert haben, unter anderem durch das Aufbrechen monopolistischer Strukturen und der vertikalen Trennung der Stromnetzbetreiber. Ohne Europa wäre die Energiewende undenkbar gewesen!

DIW BERLIN

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber
Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion
Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion
Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Dr. Anika Rasner
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat
Die beteiligten Institute

Pressestelle
Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 – 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung
Edenspiekermann

Satz
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Serviceabteilung Kommunikation des DIW Berlin (kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.